

Vom Staubfänger zur Herzenssache.

Geschenke für die Eltern sind das Allerschwierigste. Doch keine Panik: Die Lösung für all deine Probleme ist möglicherweise ganz nahe. Unter dem Bett zum Beispiel. Oder auf dem Kleiderschrank.

Kindergarten, Vorschule und zehn Jahre Zwangskreativität im Schulwerkraum haben ihre Spuren hinterlassen: Tontassen, in Würstchen-Technik liebevoll handgerollt, aber irgendwie doch nie wasserdicht oder spülmaschinenfest. Papierdrachen, die nie steigen wollten, Zeichenmappen aus der Zeit, als dein künstlerisches Selbstbewusstsein noch ungetrübt war und sich die Erkenntnis noch nicht durchgesetzt hatte, dass viele Farben zusammen einfach matschbraun ergeben. Warum das Zeug immer noch rumliegt, weißt du selbst nicht. Bei jedem Aufräumen kam es auf den Stapel „nutzloser Krempel“, zwischen die Haufen „essentiell“ und „Müll“. Auf dem Weihnachtsbasar könntest du damit auch kein Geld machen. Aber es gibt zwei Menschen, die sich darüber freuen: deine Eltern. Gerne erinnern sie sich an die Zeit, als du noch ganze Nachmittage lang hochkonzentriert mit Stanniolpapier gebastelt hast. Diesen Umstand kannst du dir jetzt zunutze machen. Also: Schnell noch vom Fotoladen einen Kalender zum Selbstgestalten holen. Darauf alles kleben, was allein nicht viel hermacht: kleine Zeichnungen, selbstgebastelte Strohsterne, Fimo-Schweinchen-Skulpturen als 2000-Glücksbringer, vielleicht noch ein Kinderfoto... Sieht nicht wirklich gut aus, aber erfüllt seinen Zweck, denn was immer du geschaffen hast, ist für deine Eltern wertvoll. Ein bisschen offensives Marketing ist dabei wichtig: Wenn du den Kalender vom primitiven Grundschul-Kartoffeldruck zur Tusch-Federzeichnung aus der sechsten Klasse ordnest, sehen deine Eltern, wie sich deine Kreativität entwickelt hat. Das macht sie froh und lenkt die Gespräche elegant auf „Künstlerische Begabung liegt in der Familie“, im Gegensatz zu Diskussionen über „Diesen ungepflegten Typ, mit dem du immer rumziehst...“ Der Trick funktioniert natürlich nur einmal. Aber die Eltern sind damit glücklich und du hast noch mal Glück gehabt. Ein letztes Mal.

Annette Leysner

